

Verwo produziert den Duro für die Schweizer Armee

Bis 2023 wird die Verwo Gruppe in Reichenburg einen Hauptteil des Militärfahrzeugs Duro 4x4 produzieren.

von Johanna Mächler

Bei der Verwo ist immer viel los. Das sieht und hört, wer den Hauptsitz in Reichenburg betritt. Beim Gang durch die Werkhallen wird klar: Hier wird gearbeitet. «Die Verwo ist das Schweizer Kompetenzzentrum für spezialisierte Dienstleistungen in den Bereichen Komponenten, Systeme, Prozessoptimierung und strategische sowie operative Beschaffung», schreibt die Firma mit Sitz in Reichenburg auf ihrer Homepage.

Mitarbeiterzahl angestiegen

Um diesen Anspruch, das Schweizer Kompetenzzentrum zu sein, geht es Inhaber und Geschäftsführer Bruno Vogelsang jeden Tag. Hatte die Verwo Ende 2015 noch 180 Mitarbeitende, sind es heute rund 350 Angestellte, die in Reichenburg, Spreitenbach und Pilsen (Tschechien) für die Firma tätig sind. Im Werk in Reichenburg sind dadurch die Platzverhältnisse eng geworden, eine Gewerbehalle in der Gläntern wurde dazugemietet. Dort wird zurzeit an vier Stationen der Mannschaftsaufbau des Duro 4x4 zusammengesetzt, nachdem die Einzelteile vom Werk geliefert wurden.

Lukrativer Auftrag

Der Bund hatte nach längeren Diskussionen im Jahr 2015 für den Duro 4x4 eine umfassende Sanierung und Aufrüstung in Auftrag gegeben. Dieser Auftrag wird von der General Dynamics (Mowag GmbH) in Kreuzlingen ausgeführt. Daran kann die Verwo partizipieren: Der Bestand von über 2000 Fahrzeugen wird modernisiert. «Wir sind der einzige Betrieb, der den Mannschaftsaufbau ausführt», erklärt Bruno Vogelsang. «Der Aufbau erfordert 800 Einzelteile, die bei uns produziert



Stefan Heer (l.) und Bruno Vogelsang an der Station 4, wo die letzten Ausbaurbeiten für den Duro 4 x 4 vorgenommen werden. Bild am

oder von unserem Einkaufsteam beschaffen und in Dutzenden Prozessschritten zusammengesetzt werden. Damit montieren wir zwei Aufbauten pro Tag», präzisiert er.

Allerdings trägt die Verwo auch das Risiko für ihre Arbeitsabläufe. Vogelsang schildert, wie im vergangenen Sommer der Produzent des Duro-Motors in Konkurs ging, was bei seiner Firma für das Duro-Team eine Phase der Kurzarbeit nach sich zog. Es konnte dann in relativ kurzer Zeit eine Lösung gefunden werden. Die

sanigten Fahrzeuge erhalten neue Fiat-Motoren.

Mobiler Alleskönner

Das vielseitig nutzbare Militärfahrzeug der Schweizer Armee wird durch die Modernisierung auch sicherer. Zwölf Angehörige des Militärs finden in einem Duro Platz. Er hat ein Leergewicht von 3,6 Tonnen und kann bis auf ein Gesamtgewicht von 7,5 Tonnen beladen werden. Das kompakte Gefährt kann Steigungen bis zu 60 Prozent meistern, und sollte es zu einem

Unfall kommen – was relativ selten passiert – sorgen die neue überschlagtaugliche Stahlkonstruktion am Aufbau und das 4-Punkt-Gurtsystem mit Kopfhalte-Netz für einen deutlich optimierten Schutz der Soldaten. Für die Verwo ist dies ein Grossauftrag. Die Unternehmung rechnet weiterhin mit einer guten Auftragslage, zu ihren Kunden dürfte weiterhin auch die Schweizer Armee gehören. Inhaber Vogelsang: «Wir wollen am Standort Reichenburg festhalten und zu gegebener Zeit Ausbaupläne in Erwägung ziehen.»

Leser schreiben

Überhöht und zu negativ

Zum Artikel über die Radonwerte in Schweizer Schulen vom 6. Dezember.

«Hohe Radonwerte in Schulen» beziehungsweise «Ausserschwyz Schulhäuser brauchen eine Radonsanierung»: Meines Erachtens sind diese Titel im Verhältnis zum Textinhalt weit überhöht negativ wirkend. Die Titel schockieren. Im Text zeigt sich das Thema aber weitgehend unproblematisch. Die erwähnten Proben zeigen, dass sich die Radonbelastungen weitgehend und grösstenteils in den vorgegebenen Grenzwerten bewegen. Und dies immerhin auf die neu viel tiefer festgelegten Grenzwerte (wie kommt man eigentlich vom Grenzwert 1000 auf die Zahl 300?). Zudem wurde festgehalten, dass durch ordentliches Lüften der Räume bereits Schaden abgewendet werden kann. Und dass für die wenigen und minimalen Grenzwert-Überschreitungen Sanierungsperioden von drei bis 30 Jahren vorgegeben werden, zeigt, dass die Gefahr und das Problem nicht so gross sind, wie die Titel der Artikel suggerieren.

Alois Züger, Lachen

Hat SVP Angst vor dem Volk?

Wahltag ist Zahltag, heisst ein Sprichwort. Doch die SVP, die wählerstärkste Partei des Kantons, scheint genau davor Angst zu haben. Denn scheinbar getraut sich die angebliche Volkspartei bei den anstehenden Regierungsratswahlen nicht, alleine anzutreten. Es ist, als ob Schwingerkönig Christian Stucki auf dem Sägemehlplatz zusätzlich unterstützt würde von Kilian Wenger – der Sieger wäre im Vorherigen klar. Genauso ist es bei den Wahlen: Obwohl die SVP klar die wählerstärkste Partei ist, will sie ein Päckli mit der FDP machen. Damit ist schon im Vorherigen klar, dass die Kandidaten auf dieser Liste gewählt sind.

Ähnlich bei der FDP. Erst noch war die Aufregung gross: FDP-Landammann Kaspar Michel ärgerte sich über den Führungsstil von SVP-Regierungsrat René Bünler, dem die FDP 2016 zur Wahl verholten hatte. Nun tönt es so, als ob sie trotzdem wieder ein Päckli mit der SVP machen wird. In der Öffentlichkeit gibt sich die FDP gerne als Mitte-Partei und distanziert sich zur extrem rechtskonservativen SVP-Politik. Doch mit einem Päckli toleriert die FDP diese Politik nicht nur, sondern unterstützt diese sogar noch kräftig. Die FDP würde sich damit endgültig aus der Mitte verabschieden.

Im Bundeshaus wird zurzeit heftig über die Verteilung der Bundesratssitze debattiert. Es wird gefordert, dass alle wichtigen, politischen Parteien im Bundesrat einbezogen sein sollen. Konkordanz heisst das Zauberwort, in dem aus der Vielfalt der Ideen, Interessen und Lösungsvorschläge politische Übereinstimmung erarbeitet wird. Diese Konkordanzdemokratie hat sich sehr bewährt. Auch im Schweizer Regierungsrat wäre es wichtig, wenn alle politischen Parteien entsprechend ihrer Wählerstärke vertreten wären und wenn daraus Lösungen erarbeitet werden könnten. Doch heute fehlt die SP im Regierungsrat und damit eine wesentlich politische Kraft. Gemeinsames Nachdenken, gemeinsame Gespräche und schliesslich gemeinsames Handeln und Lösungen wären heute notwendiger denn je – bei aller politischer Konkurrenz. Es ist bedenklich, wenn SVP und FDP dies verhindern wollen und reine Machtpolitik betreiben.

Andreas Marty, Kantonsrat und Präsident SP Kanton Schwyz, Einsiedeln

Kammermusik gespickt mit erfrischenden Worten

Das Ensemble Accento musicale gab am Sonntagabend in der Remise von Brigitte Bamert und Fredi Clerc im Rüteli Wangen ein Kammermusik-Programm der besonderen Art zum Besten.

von Yasmin Jöhl

Wenn vier hochkarätige Musiker vom Schwyzer Kammermusik-Ensemble Accento musicale die Bühne betreten, dann darf das Publikum auf einen aussergewöhnlichen Konzertabend gespannt sein. Und tatsächlich hielt das Programm unter dem Titel «Ich hab dich nie je so geliebt...», was es verspricht: Das internationale Sextett um Pianistin Eleonora Em, dem Klarinettenisten Urs Bamert aus Siebnen, dem Schwyzer Cellisten Severin Suter und dem Schlagzeuger Seraphim von Werra sorgte gemeinsam mit der bekannten ORF-Moderatorin und Schauspielerin Heilwig Pfanzelter und ihrem Wiener Pianisten Otmar Binder für überraschende und belebende Momente.

Von erfrischend über lieblich bis hin zu amüsant

Erfrischend unkonventionell trifft es auf den Punkt. Denn Kammermusik hat das Publikum in Wangen wohl in dieser Art noch selten gehört. So erklangen die berühmten musikalischen Werke wie die «Dreigroschenoper» oder «Happy End» von Kurt



Das Accento musicale begeisterte das Publikum (links) gemeinsam mit der Schauspielerin Heilwig Pfanzelter (rechts), die auf sinnliche Art die Texte sang und vorlas. Bilder Yasmin Jöhl

Weill und Hanns Eisler in Kombination mit den Texten des Theaterautors Bertolt Brecht in einer erfrischend modernen Art. Die passionierte Sprecherin Heilwig Pfanzelter überzeugte denn auch mit ihrem schauspielerischen Talent und interpretierte mal lieblich, mal amüsant die – teilweise

auch autobiografischen – Text- und Songpassagen. «Die Frauen in Brechts Leben arbeiteten mit ihm und für ihn. Manche waren ihm regelrecht hörig», erfuhren die Zuhörer etwa. Das Ensemble sorgte dabei für die perfekte musikalische Untermalung der gesprochenen und gesungenen Texte. Und dieser

Meinung waren auch die Zuhörerinnen und Zuhörer, weshalb der Applaus mehr als verdient war. Beim anschliessenden Apéro mit weihnachtlichen Häppchen liess es sich das Publikum nicht nehmen, im persönlichen Austausch mit den Musikern den Abend ausklugen zu lassen.